

A **ALLGEMEINES**

AQ **Buch- und Verlagswesen**

AQB **Verlagswesen, Buchhandel**

Deutschland <DDR>

Sachbuch

AUFSATZSAMMLUNG

23-1 ***Das Sachbuch in der DDR*** / hrsg. von Christoph Links und Erhard Schütz. - 1. Aufl. - Hannover : Wehrhahn, 2022. - 304 S. : Ill. ; 21 cm. - (Non Fiktion ; 17.2022,1/2). - ISBN 978-3-86525-970-7 : EUR 25.00
[#8430]

Während über die schöne Literatur in der DDR inzwischen eine Menge Studien unterschiedlicher Qualität und mit unterschiedlichen Ergebnissen vorliegt, wird über die Sachliteratur auf ihrem Staatsgebiet seit Jahrzehnten kaum etwas publiziert. Der vorliegende Band versucht, durch 15 zumeist buchgeschichtliche Beiträge¹ einige Breschen in das Dickicht des Vergessens zu schlagen, das dieses Thema zu überwuchern droht. Die Herausgeber sind in Berlin tätig, der erste als Verleger² und Buchhistoriker,³ der zweite war Germanist an der Humboldt-Universität⁴ und ist als Literaturkritiker aktiv.

Die Schwierigkeiten, über das Thema Sachbuch in der DDR zu schreiben, fangen schon bei diesem Begriff an, wie Christoph Links im einleitenden

¹ Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1267775971/04>

² Vgl. **30 Jahre Ch.-Links-Verlag** : eine Chronik / Christoph Links. - 1. Aufl. - Berlin : Links, 2019. - 376 S. : Ill. ; 21 cm. - Verlagsbibliographie 2015 - 2019 S. 342 - 371. - ISBN 978-3-96289-072-8 : EUR 10.00 [#6773]. - Rez.: **IFB 20-1** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10135> - Der Verlag gehört seit 31. Dezember 2018 zur Aufbau-Verlagsgruppe und wird als eigenständige Marke fortgeführt: [https://de.wikipedia.org/wiki/Ch. Links Verlag](https://de.wikipedia.org/wiki/Ch._Links_Verlag) [2023-03-18].

³ Einschlägig ist seine Dissertation: **Das Schicksal der DDR-Verlage** : die Privatisierung und ihre Konsequenzen / Christoph Links. - 2., aktualisierte Aufl. - Berlin : Links, 2010. - 352 S. : Ill. ; 22 cm. - Zugl.: Berlin, Humboldt-Univ., Diss., 2008. - ISBN 978-3-86153-595-9 : EUR 24.90 [1523]. - Rez.: **IFB 10-4** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz32484669Xrez-1.pdf>

⁴ In **IFB** wurde jüngst folgendes Buch von ihm besprochen: **Mediendiktatur Nationalsozialismus** / Erhard Schütz. - Heidelberg : Winter, 2019. - 422 S. : Ill. ; 24 cm. - (Reihe Siegen ; 179 : Germanistische Abteilung). - ISBN 978-3-8253-4628-7 : EUR 48.00 [#7384]. - Rez.: **IFB 21-2** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10922>

Beitrag *Sachbuch oder populärwissenschaftliche Literatur? Zur Stellung des Sachbuchs in der DDR-Literaturlandschaft* (S. 9 - 18) erläutert. Denn nach dem Verständnis in Westdeutschland stellt ein Sachbuch sein Thema allgemeinverständlich - und manchmal im besten Sinne unterhaltend - für ein breites Publikum dar. Doch „den politisch Verantwortlichen der DDR war dies zu ungenau, diffus und westlich geprägt. Bevorzugt wurde die Bezeichnung ‚populärwissenschaftliche Literatur‘“ (S. 9). Dieser Publikationstyp wurde auch in den Bildungsauftrag des Staates einbezogen und hatte daher zwei Zielsetzungen zu erfüllen, einerseits die Vermittlung des jeweiligen Themas, andererseits die politische Erziehung der Bevölkerung. Die Ausrichtung des Sachbuchs an diesen staatspolitischen Vorgaben bewirkte, daß Veränderungen der politischen Großwetterlage immer auch Änderungen der Politik für das Sachbuch nach sich zogen. In drei Zehnjahresschritten skizziert Christoph Links die wichtigen Vorgaben im Zeitraum 1960 bis 1989. Sie beginnen mit Aktivitäten, um den geringen Marktanteil der populärwissenschaftlichen Bücher deutlich zu erhöhen; in der Folge wurde der schon ältere Urania-Verlag als Verlag für naturwissenschaftliche Werke neu ausgerichtet. Es folgten in den 1970er Jahren vorsichtige Öffnungen des Sachbuchmarkts; sie wurden in den 1980er Jahren abgelöst durch einen pragmatischen Umgang mit dem Thema. Erst jetzt war - neben dem populärwissenschaftlichen Buch - auch das „sogenannte Sachbuch“ (so im Zitat eines Kulturfunktionärs, S. 18) akzeptiert und erst jetzt wurde es auch förderfähig. Der Anlaß dafür war eine Umfrage unter Lesern; sie hatte ergeben, daß beide Erscheinungsformen geschätzt wurden.

In vier Kapiteln, die mit den Überschriften *Bücher, Autoren, Verlage* und *Leser* versehen sind, beschäftigen sich insgesamt 14 Beiträge näher mit dem Markt für das Sachbuch in der DDR.

Im ersten Kapitel schreibt der Kulturhistoriker Gerd Dietrich über *Weltall Erde Mensch. Best- und Longseller: drei Probleme - drei Phasen* (S. 21 - 50). Das dicke Buch mit dem Titel **Weltall Erde Mensch** : ein Sammelwerk zur Entwicklungsgeschichte von Natur und Gesellschaft war nämlich das erfolgreichste Sachbuch der DDR. Es erschien zwischen 1954 und 1974 in 22 Auflagen und vier Millionen Exemplaren. Man teilte es jährlich an die Teilnehmenden an der Jugendweihe aus. In ihm wurde „ein Weltbild vermittelt, das dem im Osten weit verbreiteten ‚Volksatheismus‘ entgegenkam und zu dessen Verstetigung beitrug“ (S. 21). Es handelte sich um eine Geschichte der Menschheit von den Anfängen bis in die Gegenwart. Das Buch faszinierte vor allem durch seine überreiche Ausstattung mit Bildern (1966 z.B. 24 Farbtafeln, 14 ganzseitige Bilder und 373 Abbildungen) und im Beitrag werden Leserinnen und Leser zitiert, nach denen die Bilder mehr Aufmerksamkeit auf sich zogen als die Texte. Der Inhalt des Buches wurde laufend überarbeitet. Dietrich setzt dafür drei Phasen an, eine patriotisch-stalinistische (1954 - 1960), eine technikeuphorische (1962 - 1965) und eine geschichtspropagandistische Phase (1966 - 1974). Aus den hier mit abgedruckten Inhaltsverzeichnissen wird die Art der vermittelten politischen Bildung für das jugendliche Publikum deutlich. Stand im ersten Jahr noch ein einziger Beitrag über die Sklavenhaltergesellschaft am Ende des Bandes,

so behandelten 1962 am Ende bereits drei Beiträge die DDR, den „kommunistischen Menschen“ und den „Menschen der sozialistischen Epoche“. 1966 lauteten die Themen der abschließenden Aufsätze „Unsere sozialistische Demokratie“, „Die sozialistische Kulturrevolution“ und „Der Kommunismus - die Zukunft der Menschheit“.

Über Informationen und politische Fortschrittspropaganda hinaus konnte ein Sachbuch aber auch aufrichtige Begeisterung für den technischen Fortschritt transportieren, wie Stefan Wolle in seinem spannenden Aufsatz *Als gestern noch Morgen war. Die Zukunftsbücher von Karl Böhm und Rolf Dörge* berichtet (S. 51 - 74). Den beiden Autoren ging es weit mehr um moderne Kybernetik als um das Bekenntnis zum Marxismus-Leninismus. Sie begeisterten sich und ihre Leser in den 1960er Jahren auch für neue Technologien, vor allem für den bevorstehenden Einsatz der Atomkraft und für die umfassende Anwendung der modernen Chemie. Allerdings entpuppte ihre schöne neue Welt sich später als Illusion. Solche Zukunftsvisionen, waren im real existierenden Sozialismus immer weniger gefragt, da sie einen maximalen Abstand zum täglich erlebten Alltag aufwiesen.

Je unübersichtlicher die Welt wurde, desto mehr nahm die Bedeutung des Themas im Beitrag von Thomas Keiderling *Wissen für die Massen. Populäre Lexika in vielfältiger Gestalt* zu (S. 89 - 104). Nach dem Zweiten Weltkrieg hatte man renommierte Verlagshäuser in „volkseigene Betriebe“ umgewandelt. In dem funktional gestalteten Verlagswesen der DDR waren der VEB Bibliographisches Institut (BI) und der VEB E. A. Brockhaus, beide in Leipzig, nun für die allgemeinen Lexika und für Enzyklopädien zuständig. Im BI kamen daher nicht nur Meyers Lexikon und Meyers Neues Lexikon heraus, sondern zunehmend auch kleinere Lexika zu den Themen wie Gesundheit, Sport, Land-Forst-Garten, Natur und Technik. Dafür wurde „ein neuer Typ des sozialistischen Lexikons, der sich eng am sowjetischen Vorbild orientierte“ (S. 89), erarbeitet. Ein weiteres Standbein im Buchprogramm des BI bildeten Lehrbücher für Deutsch und für Fremdsprachen. Brockhaus dagegen verlegte ein sehr erfolgreiches ABC der Naturwissenschaft und Technik und weitere nach diesem Vorbild konzipierte Lexika. Das zweite Standbein dieses Verlags wurde die Reiseliteratur. Der Aufsatz über die Lexika schließt mit einem Kuriosum. Zur Zeit der politischen Wende erschien das **BI-Universallexikon in fünf Bänden** (1988 - 1990). Drei Bände wurden wie bei den bisherigen sozialistischen Vorbildern verfaßt, die zwei weiteren jedoch bereits „im Sinne des vereinigten Deutschlands“ (S. 104).

Sehr instruktiv ist der Aufsatz *Probleme der Angler, Bergsteiger, Kellner und Nacktbader. Zur Zensur von Sach- und Fachbüchern in der DDR* (S. 105 - 125) des Leipziger Buchwissenschaftlers Siegfried Lokatis. Er weist eingangs darauf hin, daß auch für diese Buchtypen das amtliche Druckgenehmigungsverfahren galt. Die entsprechenden Anträge, Gutachten und Zensurakten sind heute im Bundesarchiv in Berlin-Lichterfelde zugänglich, aber im Gegensatz zu Akten über Werke der Belletristik noch nicht systematisch erforscht worden. Erschwerend kommt hinzu, daß sehr viele Geschäftsunterlagen von Sachbuchverlagen nicht bis heute überliefert sind; so sind etwa „die Archive vom Tourist-Verlag, von transpress oder fotokino unwieder-

bringlich verloren gegangen“ (S. 105). Lokatis stellt für die Zensur von Sachbüchern acht Fallbeispiele zu Alltagsthemen der DDR-Bürger vor, die Mehrheit davon aus den 1950er Jahren, also „in eine[r] der kältesten politischen Frostperioden angesiedelt“ (S. 107). Zum Beispiel beginnt der Abschnitt über Bergsteigerbücher mit dem Satz „Ende der Fünfzigerjahre verschwanden die Alpen aus ostdeutschen Druckwerken – um keine unerfüllbaren Wünsche zu wecken“ (S. 115). 1962 beklagte ein Gutachter aus Dresden ein weiteres Grenzproblem: Der Band **Der sächsische Bergsteiger** (1962) behandelte im Elbsandsteingebirge zwar alle neun sächsischen Kletterregionen, mußte die drei in Böhmen liegenden Regionen aber weglassen (ebd.).

1965 übernahm Götz Selle in der Hauptverwaltung Verlage und Buchhandel (HV) des Ministeriums für Kultur die neu aufzubauende Abteilung für wissenschaftliche Literatur und Fachliteratur, die er dann in der Folge über Jahrzehnte leitete. Die starke Überlastung dieser Abteilung führte laut Lokatis dazu, daß man ein pragmatischeres Vorgehen einführte. Bei bewährten Verlagen, bei bestimmten Sparten und bei Titeln, die hauptsächlich in den Export gingen, ließ die HV Milde walten. Anlässe für Strenge waren dagegen ideologische Kurskorrekturen der DDR, republikflüchtige Autoren sowie jegliche Beschwerde, die aus dem Zentralkomitee der Staatspartei SED eintraf.

Über die Gestaltung des DDR-Sachbuchs hält Bernhard Metz (S. 127 - 155) anhand zahlreicher Beispiele fest, daß die Typographie in der Regel hochwertig war, jedoch im Rahmen der traditionellen Buchgestaltung verblieb. In seinem Aufsatz sind zahlreiche Zitate von Albert Kapr (1918 - 1995) nachzulesen. Dieser lehrte an der Leipziger Hochschule für Graphik und Buchkunst und war die anerkannte Kapazität der DDR in Sachen Typographie. Experimente und Wildwuchs waren im Sachbuch auch bei der Bebilderung vor 1989 kaum zu finden.

Im zweiten Kapitel, das den Autoren von Sachbüchern gilt, fragt im ersten Aufsatz Christian Adam danach, wo die Autoren in der frühen DDR herkommen. Unter der Überschrift *Der lange Schatten. Der Einfluss von Autoren und Themen aus der Zeit vor 1945 auf das Sachbuch in der DDR* (S. 159 - 185) beschäftigt er sich mit vier Fallgeschichten von Autoren, die bereits vor 1945 schrieben, und mit zwei weiteren, die nach 1945 zu schreiben anfangen. Der Verfasser hat dafür die Unterlagen über die Druckgenehmigungen ihrer Bücher ausgewertet. Ein kritisch zu beurteilendes Vorbild für das DDR-Sachbuch ist der „Arbeiter-Astronom“ (S. 161) Bruno H. Bürgel (1875 - 1948). Die Gesamtauflage seiner Bücher zwischen 1907 und 1942 soll 22 Millionen Exemplare betragen haben. Bürgels Werk **Saat und Ernte** war schon 1942 im Berliner Deutschen Verlag erschienen. 1947 wurde es unter dem Titel **Anfang und Ende** : das Buch vom Leben und vom Tode im Aufbau-Verlag neu aufgelegt. Der Vergleich der Ausgaben belegt, wie sorgfältig der Inhalt und die Bebilderung dafür überarbeitet werden mußten. Ein anderer Star unter den Sachbuchautoren, Kurt Arnold Findeisen (1883 - 1963) wurde durch **Der Goldene Reiter und sein Verhängnis**, eine Romanchronik über die Geschichte Dresdens aus dem Verlag der Nation, berühmt. Das

DDR-Schriftstellerlexikon unterschlug im Eintrag über Findeisen allerdings, daß er in der NS-Zeit nicht nur Belletristik geschrieben, sondern auch das üble Machwerke ***Braune Kameraden - Buch der deutschen Jugend*** (1934) verfaßt und mehrere Bände mit sogenannter Volkstumslyrik herausgegeben hatte. Diesen beiden Autoren stellt Christian Adam die Neu-Autoren Otto Rühle und Wolfgang Künne entgegen. Deren bekannteste Themen, die Ernährungskrise der Menschheit und die Bedeutung von Rohstoffen wie dem Kautschuk, hatten zuvor auch bereits Autoren mit NS-Tendenz behandelt. In der jungen DDR ließ man diese Themen aber mit sozialistischer Tendenz ganz neu bearbeiten.

Der Verfasser des nächsten Beitrags „*Die Wirklichkeit ist der größte Feind des Sozialismus*“. *Zur Situation der literarischen Publizistikaufgaben in der DDR* (S. 187 - 198) ist wieder Christoph Links. Er schildert das langwierige Ringen der Sachbuchautoren und Publizisten darum, in den DDR-Schriftstellerverband aufgenommen und damit als eigene Berufsgruppe offiziell anerkannt zu werden. Erst 1981 wurde dies zugestanden. Vier Jahre später, als 1985 Landolf Scherzer die Leitung übernahm, wurde das neue „Aktiv Literarische Publizistik“ auch im Land bekannt.

Das dritte Kapitel über die Verlage leitet der grundlegende Beitrag über *Die wichtigsten Sachbuchverlage der DDR. Ein firmengeschichtlicher Überblick* (S. 201 - 227) ein, den erneut Christoph Links beisteuert. In der DDR war ein politisches Ziel, daß auch Sachbuchverlage nicht miteinander konkurrieren sollten. In den Jahren 1963/1964 führte man eine Vereinheitlichung („Profilierung“) des gesamten Verlagswesens durch und wies den Verlagen Programmschwerpunkte zu. Informationen über die Geschichte von elf Sachbuchverlagen sind in diesem Beitrag zu Verlagsporträts zusammengestellt; sie werden in der Reihenfolge der Gründerjahre präsentiert. Der SED-Parteiverlag für Gesellschaftswissenschaftliche Literatur, der Dietz-Verlag in Berlin, ist einleitend erwähnt, hat aber keines der Porträts erhalten. Deren Folge setzt mit dem 1924 gegründeten Urania-Verlag für naturwissenschaftliche Bücher ein; ihm folgt der Neumann-Verlag in Radebeul, der auf Literatur zur Landwirtschaft und später zur Tier- und Vogelwelt spezialisiert war. Der Kunstverlag Edition Leipzig hatte dank seiner Lizenzausgaben damals auch in der Bundesrepublik einen guten Namen. Anschließend geht es um die Sachbuchverlage für Frauenthemen (Verlag für die Frau) und für den Sport (Sportverlag). Der zweite Abschnitt des Beitrags gilt Sachbuchreihen in anderen Verlagen. Hier werden Fachverlage erwähnt, die zusätzlich populäre Sachbücher verlegten, wie der Verlag für Grundstoffindustrie oder Volk und Gesundheit. Verlagsporträts stellen den Transpress Verlag Verkehrswesen und die zwei Belletristik-Verlage für Jugendbücher (Neues Leben) und für Auslandsliteratur (Volk und Welt) vor. Der kurze dritte Abschnitt dieses Beitrags informiert über Verlagsgründungen am Ende der DDR 1989 und 1990. Die Mehrzahl davon überlebte auf dem gesamtdeutschen Buchmarkt, wie auch die früheren Staats- und Parteiverlage der DDR, nicht lange. Zu den wenigen Sachbuchverlagen aus diesen Jahren, die bis heute erfolgreich arbeiten, gehören der Christoph-Links-Verlag in Berlin sowie der Militzke-Verlag und die Connewitzer Verlagsbuchhandlung in Leipzig.

Nur in diesem Kapitel kommen auch zwei ehemalige Verlagsmitarbeiter selbst zu Wort, nämlich zuerst Peter Michael Fritsch mit dem Erfahrungsbericht *Auf der Suche nach dem Bernsteinzimmer. Meine Erfahrungen als Sachbuchlektor im Berliner Verlag „Die Wirtschaft“* (S. 229 - 245) und dann Helga Schmiedel als Programmlektorin im Leipziger Fachbuchverlag, die von Matthias Glenewinkel und Cassandra Mai (S. 247 - 255) interviewt wird. Aus diesem Verlag stehen im Archiv der Buchwissenschaft an der Universität Leipzig zahlreiche Geschäftsunterlagen der Forschung zur Verfügung.

Kapitel vier widmet sich den Lesern der Sachbücher in der DDR. Leider umfaßt es nur zwei Beiträge. Das Thema *DDR-Kinderbücher - was bleibt? Eine spontane Umfrage* (S. 279 - 290) hat sich Heike-Elisabeth Jüngst gewählt. Eingangs bedauert sie, daß diese Buchsparte bisher kaum Gegenstand der Forschung war. Auf dem Gebiet der DDR erschienen von 1949 bis 1989 doch immerhin 3.000 Kindersachbücher; das waren rund 20 % der gesamten Buchproduktion für diese Zielgruppe. Für ihren Beitrag befragte die Autorin, die als Übersetzungswissenschaftlerin lehrt, Kolleginnen in Leipzig darüber, an welche Kindersachbücher der DDR sie sich erinnerten. Da leider nur sechs Befragte auf diese Umfrage antworteten, wertet die Autorin ihren Beitrag eher als ein Feuilleton (S. 282). Dessen Schwerpunkt bilden Überlegungen zu Antworten, in denen Merkmale des Kindersachbuchs als typisch für die DDR gewertet wurden.

Auch im letzten Beitrag dieses Sammelbandes sollte die Empirie im Vordergrund stehen. Der Literatursoziologe Dietrich Löffler schreibt über *Produktion und Rezeption von Sachliteratur in der DDR. Ein literatursoziologischer Rückblick* (S. 291 - 302). Dabei standen ihm allerdings erhebliche Probleme im Weg. Denn die Buchhandelsstatistik der DDR kennt das Sachbuch als solches nicht, sondern arbeitete mit anderen Warengruppen. Erst 1988 wurde erstmals eine Übersicht über die DDR-Titelproduktion für Kinder und Jugendliche publiziert; sie kam insgesamt auf 3000 Titel (S. 294). Über das Kaufverhalten und über den Buchbesitz liegen zwar einige Langzeitdaten vor, sie allein sagen aber wenig aus. Die Leseinteressen dagegen lassen sich überhaupt nur qualitativ untersuchen, weil keine Daten vorliegen. Aus diesen Gründen kann Löffler nur wenige Entwicklungstendenzen beschreiben. Dazu gehören der deutliche Rückgang der Lektüre von Belletristik durch junge Menschen in den 1980er Jahren und die gleichzeitige Zunahme des Interesses an Dokumentarliteratur.

Einige der 15 Beiträge sind durch teils farbige, teils schwarzweiße Umschlagbilder wichtiger Sachbücher illustriert. Gelegentlich findet man, ergänzend zum Fließtext, auch eine Liste oder Tabelle. Den Abschluß des Bandes bildet das Verzeichnis der 16 *Autorinnen und Autoren* (S. 303 - 304). Register gibt es leider nicht.

Das wichtigste Verdienst dieses Sammelbandes liegt wohl darin, daß damit die Erforschung eines bisher fast nie thematisierten Genres der Buchproduktion in der DDR einsetzt. Die Autorinnen und Autoren haben alle verfügbaren Informationen zu ihren Themen gesammelt und ausgewertet. Sie benennen auch weiteren Forschungsbedarf und haben somit einen festen Ausgangspunkt geschaffen, von dem künftige Untersuchungen ausgehen

werden. Die thematisch recht interessanten Beiträge bewegen sich insgesamt auf einem hohen Niveau. Sie wurden sorgsam redigiert⁵ und sind gut lesbar. Für einschlägige Bestände und Sammlungen dürfte das Buch daher unverzichtbar sein.

Ulrich Hohoff

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11957>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11957>

⁵ Kleine Versehen: S. 44 Z. 2 im Zitat „den ... herausgegeben Bildband“. S. 63 Abs. 2 „während die USA wegen ihrer nuklearen Aufrüstung gegeißelt wird.“ S. 64 Z. 6 „Erdsatteliten“. S. 69 Z. 7 „Innerhalb von 20 Jahren sollte der Kommunismus errichten werden.“ S. 134 u. „Der Fokus liegt auf den Jahren 1969 bis 1990, nicht ohne dabei Klassiker ... zu vergessen“. S. 150 Z. 8 „Besonders die von 1975 bis 1982 nach acht Auflagen abgelöste Sammelpublikation *Der Sozialismus ...*“. S. 159 Z. 1-2 „Neue Sachliteratur wie alle Literatur entstand nach dem Krieg ... aus dem Nichts“; im vorliegenden Beitrag belegt der Autor das Gegenteil. S. 201 Z. 3-4 In der DDR gab es „lediglich noch etwa 10 Sachbuchverlage“; anschließend werden 11 Verlage porträtiert und etliche weitere erwähnt.